

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis

Berlin, 1993

Kalbe, Lothar, Brutvorkommen und Habitatwahl der Schafstelze (*Motacilla flava*) in der Nuthe-Nieplitz-Niederung

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473

Brutvorkommen und Habitatwahl der Schafstelze (*Motacilla flava*) in der Nuthe-Nieplitz-Niederung

Lothar Kalbe

KALBE, L. (2009): **Brutvorkommen und Habitatwahl der Schafstelze (*Motacilla flava*) in der Nuthe-Nieplitz-Niederung.** *Otis* 17: 99-102.

In der Nuthe-Nieplitz-Niederung wurde seit 1995 das Vorkommen der Schafstelze genauer registriert. Dabei wurde auf einer Fläche von 318 ha unterschiedlichen Charakters fast jährlich der Brutbestand erfasst (maximal 38 Brutpaare). Bevorzugt brüteten die Vögel in Getreidekulturen, Feuchtwiesen und beweideten Frischwiesen. Die maximale Siedlungsdichte in Roggenfeldern lag bei 1,9 BP/10 ha, in Feuchtwiesen (überwiegend Wiesenfuchsschwanzwiesen) bei 2,7 BP/10 ha.

KALBE, L. (2009): **Breeding occurrence and habitat selection of the Yellow Wagtail (*Motacilla flava*) in the Nuthe-Nieplitz lowlands.** *Otis* 17: 99-102.

The occurrence of the Yellow Wagtail has been closely studied in the Nuthe-Nieplitz lowlands since 1995. Breeding pair numbers on a 318 ha large study plot with different characteristics were estimated annually as a maximum of 38 pairs. The birds preferred cereal crops, moist meadows and pastures. The maximum breeding density was 1.9 pairs/10 ha in rye fields and 2.7 pairs/10 ha in moist meadows (mainly meadow foxtail).

Lothar Kalbe, Am Weinberg 26, 14552 Michendorf/OT Stücken



Einleitung

Die Schafstelze ist sicher eine sehr interessante Wiesenvogelart. Das gilt sowohl für ökologische Fragestellungen wegen der unterschiedlichen Habitatwahl der Brutvögel als auch wegen der insgesamt in jüngster Zeit sich abzeichnenden Bestandsabnahme nicht nur in Brandenburg.

Ohne im Einzelnen die in den vergangenen Jahrzehnten geführten Diskussionen über die Habitatwahl der Schafstelze nachvollziehen zu wollen, dazu kann man die sehr gründlichen Zusammenfassungen von DITTBERNER & DITTBERNER (1984) nachlesen, seien hier einige Aspekte der Besiedlung in der Nuthe-Nieplitz-Niederung erörtert.

Zwar scheinen die Bestandszahlen in Brandenburg über die letzten Jahrzehnte hin ziemlich konstant geblieben zu sein, wenn man der Literatur folgt, trotzdem postulierten RYSLAVY & MÄDLÖW (2008), gestützt auf eine Trendanalyse eine starke Abnahme seit 1995. So gehen sie von einer derzeitigen Brutpaarzahl von 6.500 bis 10.000 aus und halten frühere Angaben (KALBE in RUTSCHKE 1987 und in ABBO 2001) für zu niedrig. Nach BAUER & BERTHOLD (1996) erlebte die Art seit den 1960er Jahren drastische Bestandseinbußen vor allem in

Feuchtgebieten, während im Ackerland eher stabile Bestände erhalten blieben.

In der Nuthe-Nieplitz-Niederung verfolge ich auf Teilflächen unterschiedlicher Struktur seit längerem, speziell aber seit 1995, das Siedlungsverhalten der Schafstelze und deren Häufigkeit.

Brutvogelbestand des Kontrollgebietes

Nach 1990 kam es im Nuthe-Nieplitz-Gebiet zu erheblichen ökologischen Veränderungen (GIERK & KALBE 2001, KALBE 1998, KLOSS & UNGER 1990, LANDGRAF 1998). Bis 1990 intensiv genutztes Grünland erfuhr eine Extensivierung der Bewirtschaftung durch Weidewirtschaft, Verringerung der Düngung, extensive Mahd und Vernässung. Vor allem im Bereich ehemaliger Schöpfwerke kam es nach deren Ausfall zu flächiger Überstauung und Entwicklung von permanenten Flachgewässern, teilweise mit flachen Verlandungsbereichen. So konnten sich Wiesen sehr unterschiedlichen Charakters und Feuchtegrades etablieren. Außerdem wurden etliche Ackerflächen still gelegt, so dass sich Brachen entwickelten, die fast Trockenrasencharakter besitzen. Einige dieser Flächen werden beweidet. Auch die Ackerkulturen

unterlagen neuen Bewirtschaftungsformen, wobei vielfach Getreide- und Rapsansaat erfolgte. Agrochemikalien werden kaum noch eingesetzt. So konnten sich teilweise Wildkräuter üppig etablieren.

Damit haben sich im Gebiet die Ansiedlungsmöglichkeiten für die Schafstelze verbessert. Zumindest in der Nuthe-Nieplitz-Niederung wurde die Schafstelze deutlich häufiger. Der derzeitige Brutbestand wird nach den Bestandserhebungen im Rahmen des ADEBAR-Projektes auf mind. 50 Brutpaare im gleichnamigen 5.600 ha umfassenden Naturschutzgebiet geschätzt. Allerdings ergeben sich Schwierigkeiten bei der Zuordnung der Flächen, weil sich die Schätzung für ADEBAR auf das Messtischblatt 3744 (Wildenbruch) mit ca. 12.000 ha bezieht (Schätzwert 21-50 BP), das nur einen Teil des NSG bzw. SPA umfasst (H. Hartong, pers. Mitt.). Dafür erscheinen davon wieder nur knapp die Hälfte für die Schafstelze als geeignet (ohne reine Waldflächen, Gewässer). In dem von mir kontrollierten Teilgebiet mit insgesamt 318 ha Fläche konnte ein Brutbestand von max. 38 Paaren registriert werden. Dabei nehmen Äcker 162 ha ein, Wiesen 141 ha und Brachen 15 ha.

Die Ergebnisse der Kontrollen sind in Tab. 1 zusammengestellt.

Habitatwahl und Siedlungsdichte

Das Spektrum der in der Nuthe-Nieplitz-Niederung von der Schafstelze gewählten Habitate entspricht im Wesentlichen dem anderer brandenburgischer (KALBE in ABBO 2001) und darüberhinaus wohl auch mitteleuropäischer Gebiete (BAUER & BERTHOLD 1996, DITTBERNER & DITTBERNER 1984, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985). Auffällig für die Nuthe-Nieplitz-Niederung ist allerdings der hohe Anteil der Brutvögel in Ackerflächen und Brachen meist abgetrockneten Typs mit ca. 46 % gegenüber den Wiesen (54 %), die allgemein als die typischen, ursprünglichen Lebensräume gelten. Unter Letzteren überwiegen allerdings weniger die Feuchtwiesen (Anteil ca. 46 %). Bei den Ackerflächen werden offensichtlich vor allem Getreideflächen bevorzugt (Anteil 69 %).

Charakteristisch für die Getreidefluren (Roggen, Triticale) ist der mit Beginn der Besiedlung im Frühjahr relativ niedrige Deckungsgrad und die oft lückige und niedrige Vegetation besonders in trockenen Arealen. Vor allem die Randzonen weisen eine üppigere Krautflora mit Klatschmohn (*Papaver rhoeas*), Kornblume (*Centaurea cyanus*) und Vier-samiger Wicke (*Vicia tetrasperma*) auf. Nicht selten grenzen an die meist ausgedehnten Schläge Wege mit lockeren Gebüsch, Einzelbäumen und schmalen Krautstreifen. Gerade diese Bereiche

Tab. 1: Bestand der Schafstelze in der Nuthe-Nieplitz-Niederung 1995–2008. BP - Brutpaare; SD - Siedlungsdichte.
Table 1: Breeding pair numbers of Yellow Wagtails in the Nuthe-Nieplitz lowlands 1995 – 2008. BP - breeding pairs; SD - breeding density.

Nr.	Habitat	BP ges.	BP max./a	SD/10 ha	Bezugsfläche (ha)	Begleitarten
	Ackerflächen	141	16	0,7-1,9	162	
1	davon Roggen, Triticale	97	12	1,1-1,9	63	Feldlerche, Wachtel
2	davon Raps	11	3	0,7	44	Feldlerche, Wachtel
3	davon andere Kulturen	33	8	1,0-1,5	55	Feldlerche
	Wiesen	171	20	0,6-2,7	141	
4	davon Feuchtwiesen	78	12	0,6-2,7	96	Feldlerche, Wiesenpieper, Braunkehlchen, Feldschwirl, Kiebitz
5	davon Schlangseggenwiesen	1	1	1,0	10	Wiesenpieper, Kiebitz, Bekassine
6	davon beweidete Frischw.	93	7	0,9-2,0	35	Feldlerche, Braunkehlchen
7	Brachen/Trockenrasen	8	2	0,6-1,3	15	Feldlerche, Wachtel
	Gesamt	320	38	0,6-2,7	318	
				(Ø 1,1)		

werden von der Schafstelze gern als Singwarten aufgesucht. Die Brutplätze liegen jedoch meist inmitten der Getreidefelder. Die Siedlungsdichte ist mit 1,1-1,9 BP/10 ha hoch.

Rapskulturen werden seltener als Brutplatz gewählt. Im Wechsel der Fruchtfolge bleiben die Randstrukturen denen der Getreidefelder ähnlich. Die Siedlungsdichte ist aber deutlich niedriger als in Roggen oder Triticale. Mais- und Spargelfelder werden nicht besiedelt, wohl vor allem, weil im Frühjahr der Deckungsgrad der Kulturen noch sehr niedrig ist (< 25 %).

In Trockenrasen und Brachen brüten regelmäßig Schafstelzen. Typisch ist hier der Wechsel von niedriger Vegetation mit einzelnen Hochstauden. Auch die dominanten Vegetationsstrukturen verändern sich kleinflächig in Abhängigkeit vom Feuchtegrad und den Bodenverhältnissen. Die Siedlungsdichte bleibt in diesen Arealen etwas hinter der in Getreidekulturen zurück.

Im Nuthe-Nieplitz-Gebiet existieren noch größere zusammenhängende Feuchtwiesenareale. Allerdings überwiegen Frischwiesen flächig. Genauere Vegetationserfassungen erfolgten durch KLOSS & UNGER (1990), allerdings ergaben sich seither Verschiebungen. Zur Zeit dominieren folgende Habitate:

- Rohrglanzgras-Überflutungswiesen
- Schlankseggenried
- Kleinseggen-Feuchtwiesen unterschiedlichen Charakters
- Degradierete Wiesenfuchsschwanz-Feuchtwiesen
- Glatthafer-Frischwiesen
- Beweidete Frischwiesen unterschiedlicher Vegetationsstruktur

Die höchsten Siedlungsdichten wurden in den Feuchtwiesen mit bis zu 2,7 BP/10 ha ermittelt. Gleichfalls hohe Brutdichten wurden in Frischwiesen mit maximal 2,0 BP/10 ha registriert.

Vergleicht man die hiesigen Siedlungsdichten mit denen anderenorts, ergeben sich weitgehende Übereinstimmungen im mittleren Bereich. Dabei muss man allerdings die teils extrem hohen Werte an Stromauen mit bis zu 33 BP/10 ha (Wolga-Kama-Gebiet) bzw. 20 BP/10 ha im Unteren Odertal (DITTBERNER & DITTBERNER 1984) unberücksichtigt lassen. Auch Brutdichten von > 5 BP/10 ha, wie sie

KRÄGENOW & SCHWARZ (1970) auf Viehweiden fand, dürften die Ausnahme bei kolonieartigem Brüten sein.

Die Veränderungen der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung in Brandenburg nach 1990 neben Einschränkung des Einsatzes von Agrochemikalien und die Orientierung auf Getreide-, Raps- und Futteranbau mit der Folge einer stärkeren „Unkrautflora“ und höherer Insektenabundanz bewirkten ganz sicher verbesserte Besiedlungsmöglichkeiten. Zumindest nach den wenigen genaueren Bestanderfassungen und persönlichen Eindrücken vor 1990 wurde die Schafstelze erst in den beiden letzten Jahrzehnten in der Nuthe-Nieplitz-Niederung wieder häufiger und besiedelte gleichzeitig mit höheren Abundanzen in den Getreidefeldern auch wieder verstärkt die Feuchtgebiete. Für die Jahre bis 1985 wurden Siedlungsdichten bis maximal 0,4 BP/10 ha ermittelt (KALBE in RUTSCHKE 1987).

Die Schafstelze erweist sich als Art mit außerordentlich hohem ökologischen Potenzial. Sie ist in der Lage, sehr unterschiedliche Habitate unabhängig vom Feuchtegrad zu besiedeln, und ist offensichtlich auch ziemlich anpassungsfähig. Dabei scheinen feuchtere Wiesen bevorzugt zu sein, extreme Vernässungen z. B. in Seggenrieden werden allerdings augenscheinlich gemieden. Ausschlaggebend für die Besiedlung ist offensichtlich neben der Vegetationshöhe vor allem zu Beginn der Brutzeit der Deckungsgrad der Pflanzen, wobei das Optimum um 50-70 % oder sogar niedriger mit lückiger Struktur liegen wird. Begünstigend sind eingestreute oder in den Randstrukturen vorhandene erhöhte Sitzwarten. Diese Bedingungen finden sich sowohl in trockenen Habitaten (Brachen, Getreidekulturen) als auch in Feuchtwiesen, Frischwiesen sowie Weiden und ursprünglich vor allem in Steppen. So bezeichnete PEUS (1952) die Schafstelze sogar als Steppenvogel. DIESELHORST (1956) registrierte in Osteuropa die Art als typisch für Steppen und lockeres Ackerland.

Literatur

- ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.
 BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Wiesbaden.

- DIESSELHORST, G. (1956): Ornithologische Notizen aus Zentral-Polen und Westrussland. *Vogelwelt* 77: 33-37.
- DITTBERNER, H. & W. DITTBERNER (1984): Die Schafstelze. Neue Brehm-Bücherei. Wittenberg Lutherstadt.
- GIERK, M. & L. KALBE (2001): Ökologische Bewertung von Wiedervernässungsgebieten in Brandenburg – dargestellt am Beispiel der Nuthe-Nieplitz-Niederung. *Natursch. Landschaftspf. Brandenb.* 10: 52-61.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1985): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*. Bd. 10.
- KALBE, L. (1998): Zur Avifauna des Nuthe-Nieplitz-Tals 1966-1996. Ökologische und ornithologische Veränderungen in 30 Jahren. *Natursch. Landschaftspf. Brandenb.* 7: 142-148.
- KLOSS, K. E. & M. UNGER (1990): Erfassung der Vegetation im Naturschutzgebiet „Blankensee“ (Landkreis Potsdam). *Verh. Berl. Bot. Ver.* 8: 79-92.
- KRÄGENOW, P. & R. SCHWARZ (1970): Die Vogelwelt des Kreises Röbel. *Natur Natursch. Mecklenb.* 8: 1-102.
- LANDGRAF, L. (1998): Landschaftsökologische Untersuchungen an einem wiedervernässten Niedermoor in der Nuthe-Nieplitz-Niederung. *Stud. Tagungsber. LUA Brandenburg* 18.
- PEUS, F. (1952): Steppenvogel mitten in Berlin. *Vogelwelt* 73: 1-6.
- RUTSCHKE, E. (1987): *Die Vogelwelt Brandenburgs*. Jena. 2. Aufl.
- RYSLAVY, T. & W. MÄDLÖW (2008): Rote Liste und Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg 2008. *Natursch. Landschaftspf. Brandenb.* 17: Beilage.